

# Läbner Anzeiger

Telephon: Amt Lähn Nr. 24.

Lokalblatt für Lähn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rappach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rappach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergersstrasse Nr. 55 in Lähn und in der Buchdruckerel von Franz Beuchel in Schönau (Rappach).

## Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

## Ämtliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lähn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 78.

Lähn, Donnerstag, den 8. Juli 1909.

6. Jahrgang.

## Die innere politische Lage.

Fürst Bülow tritt vom Kanzlerposten vielleicht noch vor der Erledigung der Finanzreform zurück. Fürst Bülow überreichte dem Staatssekretär Nieberding bereits am vorigen Montag den ihm vom Kaiser aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeit im Staatsdienste verliehenen Orden, obwohl Erzellenz Nieberding sein Jubiläum erst in einigen Tagen feiert. Fürst Bülow schien also Wert darauf zu legen, den Orden persönlich zu überreichen. Man kann daraus auf einen sehr baldigen Rücktritt des vierten Kanzlers schließen.

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch laut, Fürst Bülow möchte ein Reichstagsmandat annehmen und als Abgeordneter für den Blockgedanken weiter kämpfen. Der Fürst zählt erst 60 Jahre und würde ein Mandat, falls er es annähme, auch gewissenhaft wahrnehmen. Fürst Bismarck konnte das i. Z. wegen den Beschwerden des Alters nicht mehr.

Die Abreise des Fürsten Bülow von Berlin steht laut „Post. Ztg.“ unmittelbar bevor. Die Bibliothek des Kanzlers ist bereits verpackt.

Auf eine sehr herzliche Begrüßung durch den Vorsitzenden der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, Dr. Weber, erwiderte Fürst Bülow nach Worten des Dankes: Die christlich-nationale Arbeiterbewegung nach Kräften zu fördern, habe ich immer für meine Pflicht gehalten, weil ich ihre Bedeutung für die gesunde Entwicklung unseres politischen und sozialen Lebens wohl zu schätzen weiß.

Fürst Bülow ließ an die zu Besprechungen über die Finanzreform nach Berlin gekommenen leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrate Einladungen zu einem Diner ergoßen, um sich von ihnen zu verabschieden.

Zweiundzwanzig bundesstaatliche Minister waren zu den Beratungen in Berlin eingetroffen, um zu den Kompromißvorschlägen über die Besitzsteuern seitens der neuen Mehrheit Stellung zu nehmen. Im Reichstage verlautete, daß die Vorschläge der neuen Mehrheit im allgemeinen Annahme gefunden hätten. Die Führer der Mehrheitsparteien hielten nachmittags eine Sitzung zur Feststellung der Kompromißvorschläge ab. Sämtliche Anträge wurden zum Reichstempelgesetz gestellt, das aus diesem Grunde am Dienstag von der Tagesordnung des Reichstags abgesetzt worden war. Der Antrag Dresdens auf Einberufung eines außerordentlichen deutschen Städtetages behufs Stellungnahme zur Finanzreform wurde abgelehnt.

Die Entscheidung über den Zusammenschluß der drei freisinnigen Gruppen zu einer geschlossenen Partei wurde dem sogen. Vierer-Kommissionen übertragen, der aus den Abgeordneten Müller-Meinungen, Wiemer, Schrader und v. Payer gebildet wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, daß die Aufbesserung der Postbeamten mit Rücksicht

auf die Steuerzahler nicht über die letzten Sätze der Regierungsvorlage hinaus erfolgen kann.

## Tages-Nachrichten.

**Der Kaiser.** Wie verlautet, ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser die Nordlandkreise nicht nur aufschiebt, sondern gänzlich aufgibt. Dem Kapitän Karpf vom „Meteor“ ist aufgegeben worden, die Fahrt für eine Kreuzfahrt in der Ostsee bereit zu halten. Der Verzicht des Kaisers auf die gewohnte Nordlandkreise scheint nicht nur auf die innerpolitische Lage zurückzuführen zu sein, sondern auch auf den eventuellen Besuch des Zaren, der auf seiner Fahrt nach Cherbourg in 14 Tagen in Kiel eintrifft.

**Der Besuch des Kronprinzen** beim Kaiser Franz Josef, der ursprünglich am 11. d. Mts. stattfinden sollte, ist infolge der Änderungen in den Dispositionen des Kaisers bis Anfang August verschoben worden.

**Prinz Eitel-Friedrich** vollendete am heutigen Mittwoch das 26. Lebensjahr.

**Berlin.** Die außerordentlichen Parteitage der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung bedeuten einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Wiedervereinigung der beiden Parteigruppen, die bis zum Jahre 1893 eine geschlossene Einheit bildeten. Erst damals vollzog sich aus Anlaß der Meinungsverschiedenheiten über die Caprivische Heeresvorlage die Spaltung. Von der freisinnigen Vereinigung rührt die Anregung zu einem neuerlichen Zusammenschluß her. Die freisinnige Volkspartei hat den Gedanken zwar nicht ohne weiteres in die Tat umgesetzt, erklärte jedoch, ihm näher treten und zur geeigneten Zeit den Zusammenschluß herbeiführen zu wollen. Der Parteitag der freisinnigen Vereinigung äußerte sich in ähnlichem Sinne, wobei einzelne Redner freilich weiter gehende Hoffnungen auf gelegentliches gemeinsames Wirken mit der Sozialdemokratie setzten. Sehr befriedigt erklärte sich der Parteitag der freisinnigen Vereinigung von der Gründung des Ganzen und des neuen deutschen Bauernbundes. — Der Vertretertag der nationalliberalen Partei sprach dem Fürsten Bülow Dank und Anerkennung aus für seine Leistungen sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen wie auch der inneren Reichspolitik. Fürst Bülow scheidet in einem Augenblicke, in dem in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum ersten Male der Revisionismus über den Radikalismus siegte. Fürst Bülow zog den Freisinn, der zu diesem Ende manches Parteidogma fallen lassen mußte, zur Mitarbeit heran, er erklärte, nicht gegen den Liberalismus regieren zu wollen. Der Blockgedanke des vierten deutschen Reichskanzlers wird in Deutschland seine Wiedergeburt feiern. Zu diesen Sätzen bekannten sich alle Mitglieder des Parteitages.

**Berlin.** Reichskanzler Fürst Bülow empfing den Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding und überreichte diesem das ihm aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums vom Kaiser verliehene Großkreuz des Roten Adlerordens.

**Berlin.** Die Ernennung des neuen Reichskanzlers ist noch nicht am heutigen Dienstag zu erwarten, sondern erst nach Erledigung der Finanzreform; dann aber auch sofort. Es darf der „Nat. Ztg.“ zufolge als sicher gelten, daß der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der bei allen Parteien des Reichstags Sympathien genießt, der Vertrauensmann des Kaisers ist. Von ihm sei mehr als von irgend einem andern zu erwarten, daß er der Schwierigkeiten auf dem Gebiete der inneren Politik Herr werden wird. Laut „Tägl. Rundsch.“ legte der Kaiser, nachdem er die

bedingte Genehmigung des Abschiedsgesuches in huldvollster Weise genehmigt hatte, den größten Wert auf die Fortdauer der guten persönlichen Beziehungen zum Fürsten Bülow. Fürst Bülow war auch beauftragt worden, einen Nachfolger vorzuschlagen. Die Wahl soll auf eine Persönlichkeit gefallen sein, die fast bei allen Parteien sich großer Beliebtheit erfreut.

**Berlin.** Die Schaffung eines deutschen Schulmuseums wird in der „Tägl. Rdsch.“ angeregt. Das Schulmuseum soll eine vollständige historische Entwicklung unseres Unterrichts- und Erziehungswesens geben, es müßte in Modellen und Plänen alle Arten von normalen Schulen und die für vorschulpflichtige Erziehung, für Blinde und Taubstumme vorgesehen werden. Der Gedanke eines deutschen Schulmuseums ist nicht übel, zumal wenn man bedenkt, daß andere Staaten, wie Frankreich, Dänemark und Rußland, längst derartige Einrichtungen besitzen. Nur seiner Verwirklichung dürften mehr Schwierigkeiten im Wege stehen, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Diese Schwierigkeiten sind in der Vielgestaltigkeit des Schulwesens der Einzelstaaten Deutschlands zu erblicken.

**Grafen.** Die konstituierende Versammlung des neuen Deutschen Bauernbundes hat in Grafen unter freiem Himmel bei günstigem Wetter stattgefunden. Vielen Tausenden von Bauern und Anwohnern des preussischen Ostens hatten sich auch Delegierte aus Westfalen, Hannover, der Provinz Sachsen und anderen Teilen des Vaterlandes angeschlossen.

**Kiel.** Unsere Hochseeflotte tritt in der heutigen Mittwochnacht ihre große Sommerübungsreise an, die sie auf 4 Wochen nach dem Nordatlantik führen wird. Der strategische Gedanke dieser Reisen ist der einer kriegsmäßigen Dauersahrt. Die diesjährige Fahrt ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie voraussichtlich für mehrere Jahre die letzte sein wird, die kommenden Jahre bringen die Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und während dieser Arbeiten soll der Kanal so wenig wie möglich von den großen Panzerschiffen passiert werden, da diese das Fahrwasser von Grund auf aufwühlen und so starken Wellenschlag erzeugen, daß die Arbeiten dadurch gefährdet erscheinen. Erst recht verbietet sich natürlich der Durchmarsch in Geschwadern. Daher soll der Kanal möglichst geschont werden.

**Sahnis.** Die feierliche Einweihung der neuen Dampffährenverbindung Sahnis-Trelleberg in Gegenwart des Kaisers und des König Oskars von Schweden fand Dienstag statt. Vormittags traf der Kaiser auf der „Hohenzollern“ und König Gustav auf dem Panzerschiff „Oskar II.“ in Sahnis ein. Der deutsche Festakt fand vormittags 11 Uhr in Sahnis auf dem Fährschiff „Deutschland“ statt, ein offizielles Frühstück fand auf dem Fährschiff „Preußen“ statt. Die beiden Monarchen frühstückten an Bord der „Hohenzollern“. Daran schloß sich die etwa vier Stunden dauernde Festsahrt nach Trelleberg. Hier fand an Bord des Panzerschiffes „Oskar II.“ ein von König Gustav gegebenes Festessen statt, an dem auch der Kaiser teilnahm. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten hatten sich viele hohe Staatsbeamte der beiden beteiligten Länder eingefunden. — Anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten der Dampffährenverbindung Sahnis-Trelleberg fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt, bei dem Kaiser Wilhelm einen Toast auf den König von Schweden ausbrachte. Der Wortlaut des Trinkspruchs wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Der Kaiser sagte u. a.: „Möge der neue Weg über die Ostsee Handel und Verkehr zwischen Deutschland und Schweden kräftig beleben und fördern, möge er eine neue Brücke bilden zwischen den Herzen der beiden stammverwandten Nationen.“

Bei dem Festdiner im Schlosse Dwafiden hielt der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach eine Rede, die in ein dreifaches Hurra auf die Souveräne beider Länder ausklang. In seiner Rede hieß es u. a.: „Die Begrüßung unserer schwedischen Gäste ist um so aufrichtiger, als die Zugehörigkeit zur halben Völkerrasse das Gefühl der Zusammengehörigkeit in uns hat fortwirken lassen, ein Empfinden, das durch das neue Band, welches wir knüpfen, nur gestärkt wird.“ — Ueber die Einrichtung der Fährdampfer ist noch zu melden: Die Fährten, die 600 Tonnen Ladung einnehmen können, sind die stärksten der Welt. Im Innern haben sie je 2 Gleisanlagen von 80 Meter Länge und können so 8 große D-Wagen oder 18 Güterwagen bequem aufnehmen. Auf dem oberen Deck der Dampfer befindet sich zunächst ein Speisesaal mit 120 Plätzen, ein Damensalon, ein stilvolles Rauchzimmer und ferner die Fürstenzimmer; sämtliche Räume sind in gediegener, ruhiger Ausstattung, ohne aufdringlichen Luxus gehalten.

**Paris.** Aufsehen erregt die Affäre des russischen Generals Harting, des Chefs der russischen Geheimpolizei in Paris, der jetzt als ehemaliger russischer Leutnant, der als solcher sogar von französischen Gerichten zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, entlarvt worden ist. General Harting leitete gemeinsam mit dem Chef der Pariser Sicherheitspolizei die Vorbereitungen und Maßnahmen für den bevorstehenden Besuch des Zaren in Frankreich. Es war ein in Paris als Emigrant lebender russischer Revolutionär namens Burgew, der in General Harting den ehemaligen Leutnant Landesen erkannte. Landesen hatte 1890 ein Bombenattentat gegen Alexander III. fingiert, um der Regierung handgreifliche Beweise zur Ueberführung seiner Komplizen zu geben. In der Tat erfolgten damals umfangreiche Verhaftungen und Verurteilungen seitens der französischen Sicherheitspolizei, Landesen selbst geriet in die Klemme, entzog sich aber den französischen Gerichten durch die Flucht und wurde in contumaciam verurteilt. In seiner Heimat avancierte er unterdessen und nach langen Jahren kam er als General Harting nach Frankreich zurück. Er nahm hier bald eine glänzende Stellung ein, u. a. schmückte ihn das Kreuz der Ehrenlegion. Jetzt, wo er sich entlarvt sieht, ist er aus Frankreich vordrängend.

**Paris.** Der Kolonialminister Frankreichs wird dem König von Kambodscha einen offiziellen Gegenbesuch in Indo-China machen. Es ist dies der erste derartige Fall. Na, hoffentlich wird er nicht System, denn wenn jeder exotischen Majestät offizieller Besuch gemacht werden sollte, würde es etwas kostspielig werden. — Sechs von den deutschen Deserturen von Casablanca wurden von Casablanca nach Draun gebracht.

**London.** Die große Aufgabe der englischen Flottenmanöver, die Vereinigung der blauen und weißen Flotte, ist gelöst worden und damit dürften die Manöver ihr Ende erreicht haben. Die Manöver haben sowohl ihres Grundgedankens wie ihrer Durchführung wegen lebhaftes Interesse in Anspruch genommen. Gegenüber standen sich die sogen. rote englische Flotte und die zusammengehörige blaue und weiße Flotte, die weiße Flotte lag in der Nordsee, die blaue an der Westküste Schottlands. Beide hatten den Befehl, sich zu vereinigen, was die rote Flotte zu vereiteln hatte. Es gelang ihr das jedoch nicht, die Flottenvereinigung konnte stattfinden. Die Manöver haben den Beweis erbracht, daß der englische Kanal, sei er noch so stark überwacht, von einer feindlichen Flotte passiert werden kann, allerdings unter erheblichen Schwierigkeiten.

**Rom.** Im Auftrag Kaiser Wilhelms nimmt der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl Dr. v. Mühlberg, an der Leichenfeier des Abts Krug von Monte Cassino teil. Namens des Kaisers wird er auch einen Kranz am Grabe des Kirchenfürsten, der ein persönlicher Freund des Kaisers war, niederlegen.

**Belgrad.** Was niemand erwartet hatte, ist zur Tatsache geworden, König Peter ist mit den Verschwörern aneinandergeraten und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird der Bruch mit den Mördern König Alexanders dauernd sein. Damit hätte dann Kronprinz Georg sein Ziel erreicht. Man wird nun nur abwarten müssen, ob die Königsmörder ihre wüste Drohung, König Peter binnen kurzem vom Thron zu bringen, wahr machen werden!

**Konstantinopel.** Die jungtürkischen Blätter führen eine scharfe und erregte Sprache gegen die griechische Regierung die sie beschuldigen, nichts gegen die Wühlereien und Heterien der Griechen in der Türkei zu tun. — Der Sultan nahm eine Flottenparade ab. Auch ein Zeichen der Zeit! Abdul Hamid wagte das nicht.

**Zanger.** Rasch wechselt das Königsglück. Mulay Hafid, der Sultan Marokkos, dem von seinem Ninalen

Mulay el Kebir bereits empfindliche Schläppen beigebracht waren, hat in den entscheidenden Kämpfen doch den Sieg davongetragen. Mulay el Kebir hat sich unterworfen. Hoffentlich kommt jetzt eine Periode dauernden Friedens zwischen den feindlichen Brüdern.

**Zanger.** Mulay Hafids Sache steht noch immer bedenklich faul. Die Ausständischen erzielen einen Waffenerfolg nach dem andern, wenn sich die Meldung auch nicht bestätigt hat, daß Fez von ihnen bereits eingenommen sei.

**Washington.** Amerikas Handelspolitik gerät mehr und mehr in das Fahrwasser der extremen Schutzöllner. Der Senat beschloß die Kündigung sämtlicher Handelsabkommen spätestens 10 Tage nach Abnahme des neuen Tarifgesetzes. Damit ist natürlich auch das Ende des deutschen Provisoriums formell besiegelt, was aber eigentlich schon seit langem als Tatsache zu gelten hatte.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag lehnte am Montag in einer wieder stark ausgedehnten Sitzung die Vorlage über das Erbrecht des Staates mit 191 gegen 136 Stimmen ab und brachte die Vorlage, gleich der Erbanfallsteuer definitiv zu Fall. Nachdem die Novelle zur Aenderung des Schankgesetz-Gesetzes, die schon zur 2. Lesung stand, einer Kommission überwiesen worden war, ging das Haus an das Erbrecht des Staates. Abg. Jund (natlib.) empfiehlt die Vorlage, die nicht sozialistisch, sondern populär sei. Abg. Dove (freis. Berg.) erklärte die Zustimmung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft zu dem Gesetz. Abg. Ulrich (Soz.) machte zahlreiche Ausstellungen, trat aber im Prinzip für die Vorlage ein. Er wird zur Ordnung gerufen, weil er den Schatzsekretär Sydow den Kommiss der bürgerlichen Parteien nennt. Abg. Gröber (Ztr.) bekämpft das staatliche Erbrecht aus Gründen des Familienfinns. Die Abgeordneten Ablaß (freis. Volksp.) und Stadthagen (Soz.) sprachen für die Vorlage, v. Derken (Kpt.), Raab (Wirtsch. Berg.) und von Richthofen (kons.) dagegen. Danach wird die Vorlage mit dem Eingangs angegebenen Stimmenverhältnis definitiv abgelehnt. Es folgt die zweite Lesung des Weinsteuergesetzes. Die Kommission beantragt Ablehnung und Erhöhung der Schaumweinsteuer. Ein Antrag Kanitz fordert eine Staffelfsteuer von 10 Pf. bis 8 Mk. für Flaschenweine. Dieser Antrag, sowie die Weinsteuervorlage der Regierung werden abgelehnt, die Schaumweinsteuer wird angenommen.

Der Reichstag nahm am Dienstag zunächst den grundlegenden § 1 des Gesetzentwurfs über die zollwidrige Verwendung von Gerste in zweiter Lesung mit 255 gegen 85 Stimmen in der Kommissionsfassung an, wonach die Kennzeichnung der Gerste durch Färbung nicht in die Befugnis des Bundesrats gestellt sein soll, sondern als obligatorisch im Gesetz vorgeschrieben wird, wenn nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Gerste zur Malzbereitung ungeeignet oder hierzu nicht verwendet wird. Diese Fassung war durch einen Antrag Semler (natlib.) gemildert worden, dem zufolge die für Brennzwede verwendete Gerste nur den niedrigen Zoll zu tragen hat. Der Zoll für Braugerste beträgt 4,00, der für gewöhnliche Gerste 1,30 Mk. In der Diskussion traten die Abgeordneten Hausmann (natlib.), Hufnagel (kons.) und Speck (Ztr.) für die Vorlage ein, die von den Abgg. Stolte (Soz.), Carstens (freis. Volksp.), Gotthein (freis. Berg.) bekämpft wurde. Direktor im Reichsschatzamt Kühn erklärte die Vorlage in der unveränderten Kommissionsfassung für unannehmbar. Zur Reichsfinanzreform werden die Insektens-, sowie die Gas- und Elektrizitätssteuer endgültig abgelehnt. Die Vorlage über die Hündhölzersteuer, die die Verbündeten Regierungen nach einer Erklärung des Direktors im Reichsschatzamt Kühn nicht ablehnen würden, wurde mit 179 gegen 165 Stimmen angenommen. Darauf wurde mit 185 gegen 143 Stimmen Vertagung beschlossen.

## Locales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Lahn, den 7. Juli 1909.

1. Gartenkonzert. Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr findet in dem schönen schattigen Garten des Hotels „Deutsches Haus“ hier selbst ein Konzert von der gesamten Löwenberger Stadt-

kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schent statt. Da die vorzüglichen Leistungen der Kapelle von der Bahneröffnung her noch frisch in unserer Erinnerung sind, wird der Besuch hoffentlich einmal ein recht zahlreicher sein. Der Eintrittspreis beträgt an der Kasse 50, im Vorverkauf im Hotel „Deutsches Haus“ 40 Pf.

1. Burg Lehnhaus. Die anlässlich der Wiederherstellungsarbeiten am Turm der Burg Lehnhaus im Burghofe begonnenen Ausgrabungen werden noch fortgesetzt. Kürzlich fand man u. a. einen gut erhaltenen Mörser. Um einer verbreiteten irrtümlichen Meinung zu begegnen, bemerken wir, daß der Restaurationsbetrieb in der sogenannten Brauerei zu Lehnhaus keineswegs eingestellt ist. Bier, Obst- und Beerenweine, sowie alkoholfreie Getränke werden nach wie vor dort verabreicht.

1. Ein sehr betäubender Unglücksfall trug sich am Dienstag in der Talperre Mauer zu. Drei Beamte fuhren vormittags gegen 11 Uhr auf einem Rähne in den Stollen, welcher das Wasser des Bovers um die Baugrube leitet, um eine Untersuchung vorzunehmen. Durch ein unvorhergesehenes Hindernis muß der Rahn zum Kentern gebracht worden sein. Er wurde leer von den Wogen aus dem Stollen herausgetrieben. Die Insassen, Herr Ingenieur Eisert, Herr Techniker Rosenkranz und Herr Bauführer Hufong haben in den Fluten ihren Tod gefunden; drei blühende, hoffnungreiche Menschenleben sind vernichtet worden. Hufong war 35 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Die beiden anderen Ertrunkenen waren jünger, Eisert war verlobt.

\* Von der Bahn Lahn-Löwenberg. Am 15. Juli wird die am 1. d. Mts. für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnete Teilstrecke Lahn-Löwenberg der Nebenbahn Hirschberg-Löwenberg auch für den Güter- und Tierverkehr eröffnet werden. An der Strecke liegen von Hirschberg aus rechts: Bahnhof Lahn, links: die Bahnhöfe Märzdorf und Siebeneichen. Die neuen Stationen erhalten die Befugnis zur Abfertigung von Stückgut, Wagenladungen, lebenden Tieren und Sprengstoffen. Gegenstände, zu deren Ver- und Entladung eine Kopfstampe erforderlich ist, sind in Lahn und Märzdorf (Kreis Löwenberg) von der Beförderung ausgeschlossen. Mit dem Tage der Eröffnung werden die neuen Abfertigungsstellen in den Gruppen-tarif I, in die Wechsellasttarife mit dieser Gruppe, in den ober- und niederschleifischen Steinkohlentarif und in den Staats- und Privatbahntariftarif einbezogen. Die Strecke wird der Betriebsinspektion Löwenberg, der Maschineninspektion Siegnitz, der Verkehrsinspektion Siegnitz und der Werkstätteninspektion Lauban zugeteilt.

\* Im Walde darf nicht geraucht werden! Das Ferienpublikum sei dringend darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen im Walde verboten ist. Die vielen Waldbrände, welche dieses Jahr schon vorgekommen sind, und die immer mehr einbürgernde Unsitte, im Walde zu rauchen, machen es dringend erforderlich, wiederholt auf den § 44 des F. und F. P. G. vom 1. April 1880 und die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Siegnitz vom 26. Mai 1900 hinzuweisen. Hauptsächlich kommt es hier an auf § 1 der letzteren Verordnung, welche lautet: „Wer in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober in Waldungen außerhalb der öffentlichen Fahrwege Zigaretten, Zigaretten oder Tabak aus Pfeifen ohne geschlossenen Deckel raucht, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.“

\* Zur Speisewagenfrage. Der preussische Eisenbahnminister teilte dem Verband reisender Kaufleute mit, daß es den Reisenden 3. Klasse freisteht, soweit Platz vorhanden, auch an der Mahlzeit im Raum für Fahrgäste der 1. und 2. Klasse teilzunehmen.

\* Giftpflanzen. Der traurige Fall, in dem zwei Berliner Jungen, die von den Früchten des Wasser-schierlings genossen hatten, eines qualvollen Todes gestorben sind, während zwei Kameraden mit dem Leben davorkamen, ist eine zeitgemäße Warnung jetzt, wo die Ferien ihren Anfang nehmen. Wenn auch im botanischen Unterricht der Schule vieles zur Aufklärung über unsere einheimischen Giftpflanzen,

Blütpflanzen sowohl wie Pilze, getan worden ist, so kommen doch noch genug Fälle vor, die die Mahnung, die Jugend vor verhängnisvoller Unkenntnis zu schützen, recht dringlich erscheinen lassen. Den Wasserfischerling kennt man zunächst an seinen auffallend großen Blättern und an dem scharfen, pilzähnlichen Geruch, der ihm eigen ist. Da er nur, wie ja sein Name schon sagt, an Flußufer, in Gräben oder Sümpfen wächst, ist es umso leichter, den Kindern seine Kenntnis zu vermitteln. Leicht wird auch die Tollkirsche den Kindern gefährlich, jene glänzende, schwarze Beere mit dem roten Saft. Man unterscheidet sie eben durch diese eigenartige Färbung von den Johannisbeeren, mit denen eine Verwechslung naheliegt.

**Riegnitz.** Eine Frauenleiche wurde am Freitag aus dem Runtzer See gezogen. Die Leiche wurde als eine gewisse Rentwig aus Sachwitz bei Canth festgestellt.

**Riegnitz.** Oberregierungsrat Ufert ist zum Regierungspräsidenten in Schleswig an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten von Dolega-Rozierowski ernannt worden.

**Sörlik.** Ein bestialischer Mord ist in der Gegend von Großschönau i. S. verübt worden. Am Sonntag nachmittag fand ein Einwohner von R. u. Schönau, Karl Schäfer, am Ufer der Lausur, am Eingang des Lausurtales, ungefähr 20 Meter vom Gasthaus „zur Gondelfahrt“, den nackten Leichnam eines etwa 30jährigen Mannes. Der Fundort ist eine feuchte Stelle des Flußbettes, wohin das Hochwasser den graulichen Fund angegeschwemmt hatte. Die Hände der Leiche waren auf dem Rücken und die Unterschenkel nach rückwärts in die Höhe an die Oberschenkel mit Bindfäden festgeschürzt. Der Rücken sowie die Arme und Beine zeigten blutige Striemen; dem Anschein nach rührten diese von Schläger mit einem harten Instrument her. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß ein Raubmord vorliegt. Der Tote ist der in G. orgsvalde i. B. in Arbeit stehende Paul Anders, der aus Großschönau stammt und dessen Stiefvater Plichte bei der sächsischen Staatsbahn als Weichensteller im Dienste steht. Anders ist jedenfalls am Sonnabend mit dem Zuge nach Warnsdorf gefahren, um seine Stiefelkern zu besuchen. Er trug, so wird angenommen, das verdiene Wochenlohn bei sich.

**Trebnitz.** Von drei Ausflüglern, die Sonntag nachmittag von Breslau zu Rade hierher gekommen waren, fuhr der Dachdecker Kusche trotz der Warnungen seiner Begleiter den steilen Weg von den Ausflüglern im Buchwalde nach dem Sauerbrunnen hinunter. Dabei verlor er die Gewalt über das Rad, fuhr an einen Baum und wurde in großem Bogen zur Erde geschleudert. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlag.

**Glatz.** Auf den Prager Kardinal-Fürstbischof v. Strbensi, der sich zurzeit in der Grafschaft Glatz auf Firmungsreisen befindet und zu diesem Zweck in Nieder-Hannsdorf weilte, wurde ein Anschlag verübt, der jedoch ohne ernste Folgen blieb. Als der geistliche Würdenträger nach Schluß der Kirchenfeierlichkeit nach dem Pfarrhof schritt, umgeben von einer Schar weißgekleideter Ehrentugendfrauen, durchbrach ein Unbekannter die spaltbildenden Reihen des Kriegervereins und stürzte sich auf den Fürstbischof. Er überfiel den Kardinal rücklings, schüttelte ihn mit aller Kraft und versuchte den Kirchenfürsten zu Boden zu werfen. Bevor er aber seinen Anschlag zu Ende führen konnte, wurde der Täter von der Umgebung des Fürstbischofs gefaßt und in weitem Bogen in den Graben geschleudert. Bei seiner Verhaftung gab der Mann an, eigens zu diesem Zwecke von Prag nach Nieder-Hannsdorf gekommen zu sein. Da Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit des Verhafteten bestehen, soll er auf seinen geistigen Zustand untersucht werden. Der Täter wurde als der tschechische Glasmaler Wenzel Memec aus Kaminec in Böhmen ermittelt.

**Falkenberg O/S.** Das beim Kaufmann Pflug dienende Mädchen Anna Gabriel hat in der Nacht von Freitag zu Sonnabend durch austretendes Gas seinen Tod gefunden. Es hatte vergessen, den Gahn am Gaskocher zu schließen.

## Neues aus aller Welt.

Ein neuer Hotelpalast soll in Berlin entstehen. Eine Gesellschaft mit 1 1/2 Millionen Mark Grundkapital will ihn in der Königsgräberstraße, Ecke Köthenerstraße bauen. Merkwürdig, je mehr die Einwohnerzahl Berlins zurückgeht, desto zahlreicher werden die Hotelpaläste.

Kurzen Prozeß, so, melden die „Berl. N. N.“, haben die städtischen Behörden Berlins mit einem Bürger gemacht, der es ablehnte, die Pflichten eines Mitgliedes der Voreinschätzungskommission zu erfüllen. Er soll für 3 Jahre um 1/4 stärker als bisher zu den Steuern herangezogen werden.

Die Spitzbuben werden immer gerissener! Vor einem Geldverleih-Geschäft in Rom erschienen abends nach Geschäftsfluß drei Anstreicher, die die Ladentür zu streichen begannen. Während zwei emsig arbeiteten zum Wohlgefallen aller Passanten, verrichtete der dritte die „eigentliche Arbeit“, das heißt, er brach die Kassen auf und stahl, was er erreichen konnte.

Neue Erdstöße sind wiederum in Messina verspürt worden. Am vergangenen Sonntag abend brach in den Ruinen Feuer aus, das um so gefährlicher werden konnte, als es in der Nähe des Rathauses auskam. Nach harter Mühe konnte es gelöscht werden.

Die Luftschiffbau-Zppelin-Gesellschaft will die schwimmende Reichsballonhalle ankaufen, sobald der „Z. II“ vom Reich übernommen ist.

Infolge des Genußes verdorbener Konserven erkrankten in einem russischen Regiment 500 Soldaten. Bei vielen besteht Lebensgefahr.

An Pilzvergiftung starb im Orte Freil in Frankreich eine aus 8 Personen bestehende Familie. Der Selbstmord eines vornehmen Polen, des Fürsten Jablonowski auf Brastya erregt großes Aufsehen. Fürst Jablonowski, reich begütert, war einer der bekanntesten Vertreter der galizischen Aristokratie; das Stammschloß der Familie liegt bei Jablanowo in Westpreußen. Was dem Fürsten den Revolver in die Hand drückte, ist unbekannt.

Der Raubmörder König, der im Januar dieses Jahres seinen Freund, einen Glasarbeiter, um 17 Mark ermordet hatte, wurde in Berlin hingerichtet.

Die Himalaya-Expedition des Herzogs der Abruzzen ist nach in diesen Tagen eingelaufenen Meldungen in ihrem größten Teil glücklich beendet. Die Teilnehmer der Expedition befinden sich wohl.

Eine Schreckensfahrt machte ein in San Franzisko anlässlich eines Gackentestes aufgelaufener Luftballon. Ein: der Raketen, die seinen Aufstieg umschwärmten, schoß in die Ballonhülle und entzündete diese. Im Nu war der Inhalt des Ballons explodiert. Die Insassen der Gondel kamen als zerschmetterte Leichen unten an. Unter den Zuschauern des gräßlichen Schauspiels war eine Panik ausgebrochen, durch die viele Personen schwer verletzt wurden.

Ein Mord wurde bei Gelsenkirchen entdeckt. Im Bulmer Stadtgraben bei Gelsenkirchen fand man eine vollständig entkleidete männliche Leiche, der der Kopf abgeschritten war. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Manila bildet nach wie vor den schwer verdautlichen Bissen für die Vereinigten Staaten. Zwischen Eingeborenen und amerikanischen Truppen fanden wieder Kämpfe statt, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Selbstmord im Eisenbahnzug verübten der Rittergutsbesitzer Kluge und seine Frau. In einem Abteil 1. Klasse des D-Zuges Dresden-Leipzig fand man sie erschossen auf.

Fürst Eulenburg, dessen Prozeß am heutigen Mittwoch begann, ist von einem leichten Unwohlsein, das ihn in den letzten Tagen befallen hatte, wieder hergestellt.

## Vermischte Nachrichten.

Verlauf des Meineidsprozesses Hammann. Der Prozeß gegen den Wirkl. Geheimen Bezationsrat Dr. Hammann, den langjährigen Pressbezernenten

im Auswärtigen Amt, hat am Montag in Berlin seinen Anfang genommen. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der erste der beiden großen Sensationsprozesse des diesjährigen Julimonats, der Meineidsprozeß Hammann, wird äußerlich denselben Verlauf wie die zweite große Skandalgeschichte, der Meineidsprozeß Eulenburg, dessen Beginn uns für Mittwoch bevorsteht, nehmen, d. h. daß sie verlaufen werden, ohne dem Sensationskugel und Klatschbedürfnis Rechnung zu tragen. Es wurde am ersten Prozeßtag sogar der Antrag des Nebenklägers Professors Schmitz abgelehnt, der um Zulassung eines Stenographen ersuchte, da er die Geschichte des Prozesses seinem Familienarchiv einverleiben wolle. Zugelassen wurden nur die Stenographen für das Auswärtige Amt, und deren Stenogramm ist ebenfalls nicht zur Publikation bestimmt, sondern wird lediglich amtlichen Zwecken dienen. Die Vorgeschichte des Meineidsprozesses Hammann ist eine intime Familiengeschichte, die des „pikanten Einschlags“ nicht entbehrt. Professor Schmitz — er ist übrigens der Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Knyffhäuser und anderer berühmten Bildwerke — lebte mit seiner Gattin in unglücklicher Ehe, die schließlich zur Scheidung führte. Frau Schmitz heiratete später Geh. Rat Hammann, zu dem sie früher schon nahe Beziehungen unterhalten hatte. Mit in die Ehe brachte sie ihre beiden Töchter, deren Erziehung ihr im Ehescheidungsprozeß mit Schmitz zugesprochen waren. Bezüglich dieser Töchter hatte sich Prof. Schmitz zur Hergabe von 200 000 Mk. für Erziehung und Unterhalt soweit erklärt unter der Bedingung, daß Frau Schmitz jeden intimen Verkehr mit Geh. Rat Dr. Hammann einzustellen habe, bis dieser mit ihr die Ehe eingehen würde. Diese Bedingung ist der Angelpunkt der ganzen Affäre. Prof. Schmitz zahlte die 200 000 Mark nicht, da er vorgab, Beweise dafür zu haben, daß seine geschiedene Frau die Bedingung nicht eingehalten habe. In einem Prozeß, der jetzt um die Summe geführt wurde, unterlag Schmitz auf Aussage Geh. Rats Hammann, daß er während der bewußten Zeit in keinem intimen Verhältnis mit Frau Prof. Schmitz gestanden habe. Prof. Schmitz beschuldigte jetzt Geh. Rat Hammann des Meineids, und die Wahrheit soll jetzt durch die Verhandlung vor dem Schwurgericht in Alt-Moabit ans Licht gebracht werden. — Der Meineidsprozeß Hammann hat in seinem ganzen Verlauf zugunsten des Angeklagten gesprochen, dagegen sehr zu ungunsten des Prof. Schmitz. Prof. Schmitz ließ, um seine geschiedene Gemahlin und Dr. Hammann in ihren Beziehungen genau unter Beobachtung zu haben, den Fußboden des Zimmers, in dem sich die beiden trafen, durchlöchern, und stellte dann Forscher in dem unten befindlichen Raum auf. Das sind allerdings etwas starke Sachen!

Die Heiratsansichten in Deutschland haben sich verschlechtert. Nach den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches fielen im Jahre 1872 auf 100 000 Einwohner noch 1029 Eheschließungen, während es im Jahre 1907 ihrer 812 waren. Im einzelnen lassen sich aus der Ehestatistik manche Kuriositäten herauslesen. Während im Jahre 1902 noch 28 Mädchen im Alter unter 16 Jahren heirateten, kamen im Jahre 1906 nur 20 an den Mann. Ueberhaupt erfährt die Ballphilosophie, die ein Mädchen von 25 Jahren schon als Mauerblümchen betrachtet, durch die Zahlen der Statistik eine gründliche Widerlegung. Im Alter von weniger als 20 Jahren heirateten im ganzen nur 43 012, d. i. ein Zwölftel aller derer, die in dem Berichtsjahre zur Ehe schritten. Die günstigsten Zahlen ergaben sich für die Altersklassen von 20 bis 24 Jahren mit 240 985 und von 25 bis 29 Jahren mit 136 821, was zusammen mehr als drei Viertel aller heiratenden Frauen des Jahres 1907 entspricht. Erst wenn das schöne Lied „Schier dreißig Jahre bist du alt“ gesungen werden kann, beginnt die Deroute auf der Hochzeitsbörse. Im Alter von 30 bis 34 heirateten nur noch 41 529, von 35 bis 39 nur 16 704, von 40 bis 49 nur 15 065, von 50 bis 60 gar nur 4045. Immerhin gelang es 829 weiteren reifen Matronen, im Alter von 60 Jahren und darüber, einen Lebens-

gefährten an sich zu fesseln. Sieben von ihnen heirateten Männer im Alter von weniger als 27 Jahren, während die meisten, 699, sich mit annähernd gleichaltrigen begnügten. — Schiller abgetan ist die Ehestatistik der Männer. Nur 717 heirateten im Alter von weniger als 20, 143440 im Alter von 20 bis 24, 216742 im Alter von 25 bis 29, 74703 im Alter von 30 bis 34, 27540 im Alter von 35 bis 39, 22746 im Alter von 40 bis 49, und 9139 im Alter von 50 bis 59 Jahren. Wenn außerdem noch 3784 Männer im Alter von 60 Jahren und darüber ein Gespons fanden, so beweist dies, daß der alternde Mann einen mehr als 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen Wert hat als die gleichaltrige Frau.

Das Höchstkaliber der Schiffsgeschütze. Deutschland ist mit dem Höchstkaliber seiner Schiffsgeschütze hinter dem der Flotten anderer Großmächte zurückgeblieben, es begnügte sich bisher mit 280 mm, während die Geschütze ausländischer Flotten ein Höchstkaliber von 305 mm erreichen. In Amerika sind bereits Versuche mit einem Geschütz von 340 mm für die Küstenverteidigung vorgenommen

worden, ja, man geht mit dem Gedanken um, für die Riesenschiffe ein Kaliber von 356 mm zu adoptieren. In England will man über ein Kaliber von 343 mm nicht hinausgehen, ebenso wie Oesterreich und Rußland am 305 mm-Kaliber festhalten. Mit der Größe des Kalibers ist noch nicht die unbedingte Überlegenheit eines Geschützes über ein feinkalibriges bewiesen. Der Wert eines Geschützes hängt noch von anderen Faktoren ab, seiner Stabilität an erster Stelle, so haben beispielsweise die Amerikaner Riesengeschütze, die nicht mehr als 50 Schuß abgeben können.

Ein Abschied für immer. Der Rutscher der freiwilligen Feuerwehr in Penzing Franz Borek begleitete dieser Tage in den Abendstunden seine Braut, die von Wien wegfahren mußte, auf den Perron der Stadtbahnstation Hitzing. Er stieg mit dem Mädchen in einen Waggon und nahm von demselben zärtlichen Abschied. Während er dem weinenden Mädchen Trost zusprach, hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt. Borek, der in der Nacht den Dienst bei der Feuerwehr versehen mußte und bereits die Uniform trug, wollte seine

Pflicht nicht vernachlässigen, rief seiner Braut zu: „Auf baldiges, frohes Wiedersehen!“ und sprang vom Wagen ab. Der Train war in einen Tunnel gefahren. Der junge Böschmann stieß beim Herabspringen an die Tunnelwand und wurde unter die Räder des Zuges geschleudert, wo er vor den Augen seiner entsetzt um Hilfe schreienden Braut verschwand. Nach der Abgabe in das Spital starb der unglückliche Freier. Es war ein grauenhafter Abschied für immer.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Donnerstag, den 8. Juli. Vielstach heiter, warm, teils bewölkt und Gewitter.

Freitag, den 9. Juli. Bewölkt, schwül, warm, strichweise Gewitter.

Sonnabend, den 10. Juli. Meist bedeckt, regendrohend, schwül.

Hierzu eine Beilage.

## Angelgeräte Bambus-Ruten

in großer Auswahl  
billigt bei

**Kurt Sauer**

Eisenhandlung, Lähn.

Reife

Stachelbeeren

Johannisbeeren

Blaubeeren

kauft

jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen.

S. Lubowski Nachf.

Apfelwein-Kellerei  
und Fruchtäfte-Fabrik  
Liegnitz. — Fernsprecher 571.

Das Sammeln

von Beeren u. Pilzen

in meinem Walde ist bei Strafe  
verboten.

**R. Nixdorf**

Ruttenberg.

### Marktpreise.

Schönan, 7. Juli.

	pro 100 Kilogramm.	
Weizen gelber	M. 28,50	28,—
Roggen	" 19,20	18,50
Gerste	" —	—
Haber, 100 Kilo	" 19,60	19,—
1 Kilo Butter	" 2,20	2,10
Eier, Mandel	" —,80	—

Liegnitz, den 2. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	M. 29,60	M. 28,—
Roggen	" 19,50	" 19,—
Gerste, Brauware	" 19,—	" 18,—
Gerste, Futterware	" —	—
Haber	" 20,20	" 19,—
Erbsen	" —	—
Kartoffeln	" 5,—	" 4,50
Zwiebeln	" 20,—	" —
Butter 1 Kilo	" 2,20	" 2,—
Eier Schod	" 3,40	" 3,—
Heu 100 Kilo	" 8,—	" 7,—
100 Kilo Stroh	" 5,50	" 5,—

## Bekanntmachung.

Mit der Eröffnung des Bahnhofs Lähn für den Güterverkehr am 15. d. Mts. wird gleichzeitig die bahnamtliche An- und Abfuhr der für Lähn eingehenden bezw. in Lähn zur Versendung gelangenden Stückgüter von dem Bahnhof Schmottseiffen nach Lähn verlegt und wie bisher der Expeditionsfirma Max Brenzel in Lähn übertragen.

Die für das An- und Abrollen der Güter und für die sonstigen Leistungen durch den Unternehmer zur Erhebung gelangenden neuen Gebühren sowie die zweckmäßigsten Auslieferungszeiten für jede Verkehrsrichtung sind durch Aushänge auf der Güterabfertigung Lähn veröffentlicht.

Die bezüglichen Bekanntmachungen sind auch in den Geschäftsräumen des Kollunternehmers zur Einsicht ausgelegt; außerdem hat jeder Fuhrmann ständig ein Stück derselben bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Für die Abrollung in die Behausung wie für die Zuführung zur Eisenbahn gelten die gleichen kurz bemessenen Fristen. Die Anmeldung der Güter zum Versande geschieht entweder bei der Güterabfertigung in Lähn mündlich oder schriftlich oder bei dem Kollführer-Unternehmer und dessen auf der Fahrt befindlichen Rutscher.

Liegnitz, im Juli 1909.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

Nebererwerb schriftlich oder gewerblich  
Nr. 4 bis 20 tägl. Verdienst  
Arminius-Versand, Berlin W. 35.

## Beinwunden! Hautausschlag!

Mattisall, 13. Nov. 1908.

Sehr geehrter Herr!

Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit Ihren Jysia-Präparaten sehr zufrieden bin. Nach Anwendung der Salbe trat sogleich Besserung ein, am linken Bein sind die Wunden alle zugeheilt. Der Hautausschlag ist auch verschwunden. Herzlichen Dank

Frau Krebs.

Neohl. Dankschreiben laufen täglich ein.  
Dr. Kreuder's Jysia-Salbe ist ein in vielfacher Anwendung und mit bestem Erfolge erprobtes Präparat gegen Flechten, offene Beine und Hautausschläge aller Art, besonders auch bei Krampfadergeschwüren, Hämorrhoiden, Entzündungen, sowie bei Wundsein überhaupt.

Kein Geheimmittel, Bestandteile auf jeder Schachtel angegeben. Preis Mk. 1,50. Man achte auf den Namen: „Jysia“ und auf die Firma: Hygien. Institut Dr. Kreuder, Wiesbaden, Chem.-pharm. Laboratorium. Zu haben in den meisten Apotheken. Prospekte gratis.

Übernehme jederzeit die Ausführung von

### Vermessungen

jeglicher Art, Grenzfeststellungen, Aufstellen von landschaftl. Taxen, sowie Projektierung und Ausführung von

### Drainagen

Wiesen-Teichbauten, Rohrleitungen, Wegebauten und sonstigen Erdarbeiten. Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Otto Pfeiffer

Vereid. Landmesser und Kultur-Ingenieur  
Liegnitz, Baumgärtstr. 2. — Telephon 729.

## Das Beeren sammeln

in den Gehäusen von **Hermann Baumert, Waltersdorf Nr. 1** ist bei Strafe verboten.

### Hämorrhoiden!

### Magenleiden!

### Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

**Krankenschwester Klara,**  
Wiesbaden 60, Walkmühlstrasse 26.

## P. Monse's Zahn-Atelier

### Hirschberg

Langstraße 13 II.

Sprechstunden: 8 - 6 Uhr.

Sonntags: 8 - 2 Uhr.

## Lähn.

Hotel Deutsches Haus.

Sonntag, den 11. Juli 1909  
nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Großes

## Garten-Konzert

von der gesamten Löwenberger Stadtkapelle.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg.  
Billetts im Vorverkauf im Hotel 40 Pfg.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

## Möbl. Zimmer

m. 211. von einem Herrn per 16. Juli in **Mauer** gesucht. Offerten mit Preis unter W. H. 150 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Das Beerenpflücken sowie Pilzesammeln

auf meinem Besitztum ohne Erlaubnischein ist bei Strafe verboten.

Döring, Gutsbesitzer  
Ruttenberg.

### Marktpreise.

Löwenberg, 5. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weißer Weizen	M. 28,—	M. 28,60
Gelber	" 29,—	" 28,40
Roggen	" 18,65	" 18,20
Gerste	" —	—
Haber	" 20,20	" 19,80
Kartoffeln	" 5,—	" 4,20
Butter pro 1 Kilo	" 2,20	" 1,90
Heu lose	" 6,20	" —
Stroh	" 5,—	—
Eier pro Schod	" 3,60	" —

Goldberg, 3. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	M. 28,50	M. 28,—
Roggen	" 19,50	" 19,—
Gerste	" 19,—	" 18,—
Haber	" 20,—	" 19,50
Kartoffeln	" 6,—	" 5,—
1 Kilo Butter	" 2,20	" 2,—
1 Mandel Eier	" —,90	" —,85
50 Kilo Heu	" 5,—	" 2,50
50 Kilo Stroh	" 3,50	" 3,—

Zauer, den 3. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	30,—	29,— M.
Roggen	19,30	18,30 "
Gerste	20,—	18,— "
Haber	20,—	19,— "
Erbsen	28,—	24,— "
100 Kilo Kartoff.	5,—	4,— "
1 Kilo Butter	2,20	2,10 "
1 Mandel Eier	—,90	—,85 "
50 Kilo Heu	4,25	3,75 "
50 " Stroh	3,—	2,50 "

## Der verschwundene Schatz.

Roman nach dem Amerikanischen von Emma Siehl  
14] (Nachdruck verboten).

## Dreißigstes Kapitel.

Anwalt Corwin beeilte sich, der Generalin seine junge Freundin vorzustellen, aber Frau Olivia hatte das Feld geräumt. — Man war erstaunt, verblüfft über dieses sonderbare Benehmen, und doch war der jungen Frau an Würde und Anstand nicht das mindeste vorzuwerfen. Bald lief ein dunkles Gerücht durch den Saal von einer feindseligen Begegnung der beiden Damen Linskott. 237

Frau Heinrich Linskott wurde später mit ihrer Verwandten bekannt gemacht und wußte ihre reizende Anmut und Liebenswürdigkeit nicht genug zu preisen. Inzwischen suchte ihre Schwägerin, halb vernichtet, ihren Sohn auf. Im Korridor trat ihr Hall entgegen und grüßte kalt.

„Leutnant Linskott ist auf der Veranda“, damit empfahl er sich.

Sie verließ sich dorthin und trat schweigend auf Eugen zu. Er schien sie nicht zu beachten, nur als sie ihre Hand auf seine Schulter legte, schüttelte er sie ab.

„Ich weiß alles, was Du getan hast, Mutter!“  
„Jenes stolze Weib hat Deine Mutter öffentlich gekränkt, als sie versuchen wollte, sich ihr freundlich zu nähern.“

„Du wußtest es, daß sie meine rechtmäßige Gattin war.“

„Hat Dir Hall alles gesagt?“ 238  
„Ich zwang ihn zu dem Bekenntnis, ich drohte ihn zu erwürgen, wenn er nicht die Wahrheit spräche. O, ich hätte ihn mit Bergknäueln getötet!“

„Ein hübscher Versuch, sich hervorzutun, Leutnant Linskott, es würde unsere Familie interessant machen!“

„O, unsere Familie ist interessant genug, sie hat Lügner und Hänkeschmiede und Ehrenmänner aufzuweisen, die ihr Weib verlassen“, rief er bitter aus.

„Ist das die Art, mit Deiner Mutter zu sprechen?“

„Nein, meine Gnädige! Ich will immerhin Ihre Autorität anerkennen, obgleich ich Ihnen mein vernichtetes Leben zu danken habe.“

„Mein Sohn, diese Geschichte wird sich leicht ausgleichen lassen; erst vor vierzehn Tagen noch lag sie vor mir auf den Knien und beschwor mich, sie mit Dir sprechen zu lassen.“

„Und zu derselben Zeit, wo meine rechtmäßige Gattin nur eine Meile von mir entfernt war und sich sehnte, mich zu sehen und zu sprechen — zu dieser selben Zeit bestimmtest Du mich zur Verlobung mit Sibora! Zur Verlobung, während Barbara hungerte und darbt!“

Auf diesen Vorwurf fand sie keine Erwiderung.

„Erwarte nicht, daß ich Schritte machen werde, Ihre Verzeihung zu erlangen. Welch eine erniedrigende Absicht müßte sie mir unterstehen, wollte ich jetzt, da sie reich und durch ihr Erbe unabhängig ist, um Ihre Verzeihung betteln! Ich habe ihr edles Herz verkannt, ihre Liebe von mir geworfen und mit ihr mein Glück und meinen Segen. Ich bin ein Glender, der sich selbst nicht genug verachten kann. Und Du, Mutter, Du hast mich hierzu gebracht! Noch wäre es Zeit gewesen, umzukehren, und ihr auf meinen Knien mein Unrecht abzubitten; noch wäre es Zeit gewesen, als ihr letzter Sklave gut zu machen, was ich an diesem Engel verschuldet. Ach, wärst Du wahr gewesen! Du wußtest es, und schwiegst! Du wußtest es, und hast mit kalter Ueberlegung zwei Leben hingeopfert und Deines Kindes Herz dabei verloren. Nun ist es zu spät. Mir bleibt kein anderer Ausweg, als möglichst bald eine mitleidige Krugel zu finden, die mich aus der Welt schafft. Mein Tod, mein Blut allein kann wenigstens teilweise sühnen für meine Missetat.“ —

„Wo ist Sibora? soll ich Euch nach Hause führen?“ 239

„Sibora kann mit Meta nachkommen; laß den Wagen vorfahren, ich finde Dich unten am Tore.“ Schweigend fuhren sie mitsammen heim, der Wagen

aber kehrte wieder zurück, um auf die anderen Glieder der Familie zu warten.

Zwei Stunden später kamen Herr Heinrich und seine Gemahlin in großer Bestürzung nach Hause. Eugen ging in furchtbarer Erregung hin und her. „Ist Sibora hier?“ war Frau Linskotts erste Frage.

„Hier? nein“, sprach der Leutnant bößig kaltblütig.

„Kam sie nicht mit Olivia zurück?“

„Nein, meine Mutter und ich fuhren allein.“  
„O, dann ist es wahr, dann ist es wirklich wahr! Sie ist fort, Eugen, sie ist mit Leutnant Corwin fort!“ 240

„Das hat sie zur rechten Stunde getan“, lachte ihr Verlobter. „Ueberbringen Sie, lieber Dufel, Ihrer Schwägerin Olivia diese Nachricht, und wenn die junge Frau Corwin einmal wieder zurückkommt, so sagen Sie ihr meinen Respekt und sie habe weit rücksichtsvoller gegen mich gehandelt, als ich gegen sie.“

„Ach, Eugen!“ weinte Tante Meta, was ist doch das für eine wunderliche Geschichte mit jener jungen Dame aus New Orleans? Sie hätte die Million gefunden? und andere sprachen wieder von einer Trennung und einem Mißverständnis! Sie hätte Deine Mutter mit eifriger Wegwerfung behandelt! Sage, Eugen, was soll das alles bedeuten?“

„Mein Kopf ist wirr, ich weiß nicht, liebe Tante —“

„Es ist merkwürdig, eine Million hinter einem Spiegel versteckt zu halten, ganz merkwürdig, ungläublich und geschäftswidrig“, fiel Herr Heinrich in die Rede.

„Immerhin klüger, hinter dem Spiegel versteckt, als nirgend“, seufzte Meta.

Ohne jede Antwort verließ Eugen das Haus. Heinrich Linskott und seine Gemahlin aber verfügten sich in das Zimmer der Frau Generalin, die noch aß und ihre brennenden Schläfen mit feuchten Umschlägen zu kühlen versuchte.

Als sie Siboras Flucht vernahm, schien sie von dieser Nachricht durchaus nicht unangenehm berührt, wie jene erwartet hatten, sondern sogar um eine bedeutende Last erleichtert. 241

„O, sie wird bald wiederkommen“, meinte sie, „denn es ist klar, daß die Familie Corwin ihren Sohn nicht ins Gerede bringen läßt; dieser Theaterstreich endet mit einer fröhlichen Hochzeit. Sibora tat diesen Schritt wohl hauptsächlich um unsern Willen, sie hätte uns aber wahrhaftig in diesem Augenblick keinen größeren Gefallen erweisen können und wird meinerseits gewiß keinen Vorwurf begehen.“ Hierauf teilte sie ihren höchst überraschten Zuhörern das wichtige Ereignis mit, das sie alle in höchste Aufregung versetzte.

„In der Rückwand eines Spiegels!“ wiederholte Heinrich Linskott vor sich hin.

„Nun wirst Du doch das Dasein der Million nicht mehr bezweifeln, Schwager?“ fragte Frau Olivia.

„Sawohl, ich bekenne mich befehrt, vorausgesetzt, daß alles wahr ist, was man sich erzählt; Du solltest Dich übrigens nicht so arg ereifern, liebe Olivia, obgleich Du vergebens nach ihr gesucht und Dir sogar einen eigenen kostbaren Polizeibeamten zu diesem Zweck gehalten hast. Ich für meinen Teil bin froh, daß ich vom Anfang an an jene Interlassenschaft des alten Jonas nicht geglaubt und mich nicht durch geheimes Suchen dem Spott preisgegeben habe.“

„Ei, ei, Herr Schwager, es hat sich dennoch ein gewisser Bankier aus Cincinnati etwas lächerlich gemacht, da er von einer siebenten Stufe einer Wendeltreppe weit schneller auf den Boden herabkam, als ihm lieb war. Und glaubte noch dazu nicht einmal an das Vorhandensein des Geldes!“ 242

Herr Heinrich war sprachlos. Von jener Stunde an ward jede Erwähnung eines Detektivbeamten oder Schatzgräbers und dergleichen zwischen den Verwandten ängstlich vermieden und blieb in der Tat für beide eine wunde Stelle, deren Berührung schmerzte. Heinrich Linskott erhielt übrigens nach

einiger Zeit eine kräftige Hilfeleistung aus der gefundenen Million und konnte hierdurch Geschäft und Kredit wieder zur vorigen Höhe erschwingen.

Was die Generalin betrifft, so hatte sie noch lange in ihrer fürchterlichen Niederlage zu leiden, der schwersten und schmachlichsten, die sie jemals erlitten. Sie lebte nach wie vor mit den Heinrich Linskotts zusammen und sah ihren Sohn nur äußerst selten.

## Einunddreißigstes Kapitel.

Eugen Donald hatte die Villa verlassen und war fortgestürzt durch Nacht und Nebel, die finsterste Nacht im eigenen Herzen. Er fühlte sich zermalmte, gedemütigt, verächtlich, er wollte sich selbst von der Gesellschaft guter Menschen austreten, denn er hielt sich ihrer nicht würdig.

„Ich hoffe bald von der Krugel eines Indianers getroffen zu sein“, sprach er dumpf vor sich hin, „dann ist sie frei und mag einen anderen Mann bealüben, der ihren Wert erkennt und ihre Anmut schätzt. Ich Tor! Eine Perle, einen Juwel habe ich von mir geworfen!“ 243

So war er unversehens bis zu Corwins Haus gekommen. Mietwagen und Equipagen fuhren ab und zu, die Ausgänge wimmelten von schön gekleideten Gästen, die die Gesellschaft verließen, um sich nach Hause zu begeben und nach kurzen kam auch Anwalt Corwin mit seinen beiden Damen die Treppe herab. Eugen hörte eine süße, wohlbekannte Stimme! Sie schritt ihm durchs Herz.

Jetzt neigte sich Barbara freundlich gegen ihre Begleiterin, und sagte: „Ich habe vorhin ein Kindlein weinen hören, es hat mich ordentlich sehnsüchtig gemacht; lachen Sie nicht darüber, Frau von Corwin, es ist heute das erste Mal gewesen, daß ich mich von meinem lieben Kinde trennte.“

Wie ein zweischneidiges Schwert durchfuhren diese Worte Eugens Brust. „Sie hatte ein Kind! Sie war Mutter!“

Bestig wogten die Gefühle in seinem Innern auf und nieder, er war halb wahnsinnig vor Schmerz und Freude. Sie hatte ein Kind, und um dieses willen hatte sie gelebt und stark und mutig ausgehalten! Um dieses willen vermochte sie Not und Entbehrung und Verlassenheit zu tragen! Er aber hatte ihren schwachen Schultern alle Sorge aufgebürdet und nicht bei ihr gestanden, sie zu stützen und zu stützen! Er war nun nicht allein ihr Gatte, er war auch ihres Kindes Vater! Mit unsäglichem Entzücken fühlte er, daß eine zweifache Pflicht ihn an sie kette. Alle diese Gedanken jagten wild und unklar durch sein Gehirn, noch ehe die Corwins die Einfahrtshalle erreicht und ihren Wagen bestiegen hatten. 244

Jetzt fuhr er vor, jetzt hob der alte Herr mit ritterlicher Liebenswürdigkeit seine Gattin in die Equipage und wandte sich nochmals um, seiner jungen Freundin beim Einsteigen behilflich zu sein. Aber ehe er noch ihre Hand erfassen konnte, hatte Eugen schon die seitige Hingereicht. Er konnte nicht anders, er mußte ihr ein einziges Mal noch entgegentreten, er lehnte sich, sein Kind zu sehen.

Und mit dem Scharfblick, der allein dem liebenden Weibe eigen ist, las Barbara in seinen Augen dies Verlangen. Sie waren vom Beginn ihrer Liebe eins gewesen, eins im Fühlen und Denken, eins in ihrem Leben und Empfinden. Auch jetzt verstanden sie sich ohne Worte.

Ruhig und edel, wie sie immer war, blieb sie stehen und sagte innig: „Wie gut von Dir, mein Eugen, daß Du kommst! Frau von Corwin, Herr Anwalt, hier ist mein lieber Gatte!“

„Meine Barbara“, flüsterte Eugen Donald, und in diesen Worten lag sein Herz mit all seinem Weh und Schmerz, mit all seiner Liebe und Seligkeit. — Sie fuhren jetzt zusammen nach „Steinhaus“ und verabschiedeten sich dann von den Corwins.

„Nun komm, Liebster, in unser Haus“, sprach sie zärtlich drängend, „ich habe meine alte Mutter hier, sie ist recht arm und hilflos, aber doch ein wenig besser, und auch Tante Rosa findest Du, meine treue, liebe Pflegerin und Freundin. O wie

alles, vieles muß ich Dir erzählen, und wie hat der liebe Gott doch alles gut gemacht! Borest aber komm hierher zum kleinen Master Donald, Deinem Sohne!"

Da lag er wie ein frisches Röslein, in seinen schneeweißen Stiefen, im süßen Schlummer der Unschuld. Auf der Stirn ringelte sich eine dunkle Locke gleichwie bei seinem Vater und die dicken Fäustchen brühten sich gegen das runde, herzliche Gesicht.

"Ist er nicht ein wahrer Prinz?" fragte die junge Mutter stolz, und Tränen auf Tränen stahl sich aus den veilschönen Augen; Eugen erwiderte nichts, die höchste Wonne schweigt, wie auch der höchste Schmerz — er nahm nun das geliebte Weib an seine Brust und hielt es treu und innig fest.

\* Wir aber verlassen sie, die nach so vielen schweren Leiden wieder froh Vereinten, im Bewußtsein ihres Glückes an der Wiege ihres Sohnes, des jungen Erben von Binslott.

(Schluß.)

## Locales und Provinzielles.

\* Das einheitliche Kuppelstück. Die schon seit langem schwebenden Bestrebungen im deutschen Feuerwehrewesen zur Einführung eines einheitlichen Kuppelstückes bei den Feuerwehren sind um einen Schritt ihrer Verwirklichung näher gebracht worden. In Preußen sind die Verwaltungsbehörden ersucht worden, das sog. Normal-Kuppelstück System Storz nach und nach bei sämtlichen Feuerwehren einzuführen. Das genannte Kuppelstück hat 45 Millimeter lichte Durchflußweite und hat sich von allen am besten bewährt.

\* Die Farbe der Eisenbahnwagen. Die verschiedenartige Streichung der Wagen der preußischen Eisenbahnen soll in Fortfall kommen und die Wagen aller Klassen sollen gleichmäßig grün gestrichen werden. Das reisende Publikum, das von dem Reformeifer der Eisenbahnverwaltung hinsichtlich der Speisewagen gerade nicht sonderlich entzückt war, steht der neuen Aenderung mit Gleichmut gegenüber. Man suchte seine Kupes längst nicht mehr nach der Farbe, die manchmal auch nur sehr geübtem Auge erkennbar war, die Ziffern der Wagenklasse sind ja sehr deutlich erkennbar, daß es nur eines Blickes bedarf, um sich zu orientieren. Nun hat die Eisenbahn doch jetzt „ihre“ Farbe, wie sie die gelbe Post ja schon lange hat.

\* Gleichberechtigung der Frauen neben dem Mann. An den preußischen Hochschulen ist's Ereignis geworden! Die neuen Bestimmungen über das Frauenstudium haben die Vergünstigungen, die den bisherigen „Hospitaltinnen“ hinsichtlich der Vorbildung gewährt waren, aufgehoben, und wer die genügende Vorbildung hat und ordnungsmäßig studieren will, soll zugelassen werden. Dafür werden auch die Frauen jetzt immatrikuliert, während bekanntlich früher die Zulassung der Frauen von der Genehmigung des Rektors und des einzelnen Dozenten abhing. — Die „Gleichberechtigung“ hat also für die studierende Frauenwelt neue Pflichten gebracht, aber: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten!

\* Ein Jubiläum der Unfallversicherung. Am 6. Juli werden 25. Jahre seit dem Erlasse des ersten Unfallversicherungsgesetzes verfloßen sein. Haben auch die Träger der Unfallversicherung, die Berufsgenossenschaften, erst mit dem 1. Oktober 1885 ihre Tätigkeit begonnen, weil für ihre Errichtung genügend Zeit gelassen werden mußte, so ist doch der 6. Juli 1884, von dem das erste Unfallversicherungsgesetz datiert, der Tag der Begründung dieses von den größten Segnungen für die deutsche Arbeiterschaft begleiteten Versicherungszweiges.

\* Militärisches. Ein Reserve-Infanterie-Regiment wird vom 5. Armeekorps für die Zeit vom 8. bis 21. September d. J. auf dem Truppen-Übungsplatz bei Posen zusammengestellt, wozu von den Infanterie-Regimentern einige aktive Offiziere, besonders solche, welche im Kriegsfall für die Reserve-Regimenter bestimmt sind, abkommandiert werden. Die Führung des Reserve-Regiments übernimmt Oberstleutnant Balock vom Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 46. Als Bataillonsführer sind vorgesehen Major Frühling, beim Stabe des Füsilier-Regiments Nr. 37, Major

von Wedel, aggr. dem Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7.

Goldberg. Bei der Festsetzung des Stadthaushalts-Planes für 1909 in der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung machte der Stadtverordneten-Vorsitzer die allgemein überraschende Mitteilung, daß trotz der Erhöhung der Beamtengehälter und der Kreisabgaben unsere Zuschüsse zu den Staats- und Realsteuern keine erschreckende Höhe wie in anderen Orten erfahren müssen. Zur Aufbringung eines Steuer-Solls von 95 258 Mark werden für dieses Jahr 155 Prozent der Einkommen- und 170 Prozent der Realsteuern erhoben werden, wozu noch eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 auf 2 Prozent tritt. Beim Etat für die Gasanstalt, die neben dem Fort doch wieder einen erheblichen Zuschuß zur Bestreitung des Steuerbedarfs hergibt, hob der Vorsitzende hervor, daß die Romanualsteuer eine Erhöhung um mindestens 20 Prozent erfahren müßte, wenn eben die Zuschüsse seitens der Gasanstalt nicht wären. Daß viele Bürger dies nicht einsehen und mit einem gewissen Leichtsinne gelegentlich der Umfrage wegen Benutzung der Elektrizität ihre Eintragungen lediglich aus dem Grunde in die Liste gemacht haben, daß sie es mit einem bequemeren Lichte und einer leichter zu handhabenden, wenn auch keineswegs billigeren Kraft zu tun haben, ist bedauerlich. Diesen Bürgern fehlt jeder Lokal-Patriotismus; denn durch das Hinneigen zur Elektrizität schädigen sie die bereits erwähnte und dem Stadtsäckel zugute kommende: Einnahmequelle in einer unerhörten Weise. Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf noch entgegnet, daß die Gasanstalt noch größere Geschäfte machen könnte, wenn von ihr aus mehr Entgegenkommen gezeigt würde; besonders hoch wären die Arbeitslöhne berechnet, und zum Anschluß würde sich mancher viel eher entschließen, wenn die Leitung, wie das an anderen Orten der Fall ist, mitzeweise gelegt würde, und ferner die Miete für die Gaszähler in Wegfall käme. Dem wurde vom Vorsitzenden entgegengehalten, daß durch billigere Anrechnung der Löhne die Einnahme eben wieder geschmälert wird, ihre Höhe auch der ortsüblichen entsprechen.

Hannau. Der 20. alte Buchhalter Paul Schtermeyer, der hier bei der Firma Rippermann und Cie. in Stellung war, ist seit dem 24. v. Mts. verschwunden. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er infolge einer unheilbaren Krankheit nicht mehr in der Lage wäre, seinen geschäftlichen Pflichten nachzukommen. Man nimmt an, daß er in irgend eine schlesische Stadt gefahren ist und sich dort das Leben genommen hat. Er ist von großer, schlanker Statur, hat ein volles Gesicht, kleinen englischen Schnurrbart (jedoch sonst starken Bartwachs) und üppiges, dunkelblondes, in der Mitte geschickeltes Haar. Seine Zähne waren etwas defekt. Sachdienliche Mitteilungen wären der Mutter, Frau Clara Schtermeyer in Plauen i. B., Beethovenstraße 33, sehr erwünscht.

Hirschberg. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Montag auf der Promenade. Dem 1½-jährigen Söhnchen eines Bäckermeisters wurde von einem Möbelwagen die linke Hand überfahren und schwer verletzt. Das Kind wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Es ist noch fraglich, ob es gelingen wird, die Hand zu erhalten.

Warmbrunn. Am Sonnabend mittag fiel das dreijährige Söhnchen des Eisendreher's Liebig in den hochangewachsenen Bach. Obwohl das Kind schon ein Stück fortgeschwemmt worden war, gelang es dem Schmiedemeister Weik, es noch lebend aus dem Wasser zu retten. Die angelegtesten Wiederbelebungsversuche waren auch von Erfolg.

Hiersdorf i. R. Dieser Tage sprach ich auf der Straße mit einem 70jährigen als humoristisches Original bekannten Manne, als der Auto-Dammbus vorbei fauste. Eine an uns vorübergehende Frau senkte: „Ach dieser abscheuliche Geruch“, worauf der alte Mann antwortete: „Doas is gesud“. „Gesund?“ erwiderte fragend die Frau. Darauf gab der Mann folgende Erklärung: „Na, Se wissa doch, doas ma mit Benzin Flecke raus

macht? na also! Wenn ma nu doas Zeug einatmet, do geht innerlich an oalles Biße an Schlechte weg, 's Geplauge wird ganz reene. Na, an wenn Se Sünde getoan hon, die verfliegt doadervone au! — Solch heilsame Kräfte hatte bisher dem Auto sicher noch kein Mensch zugetraut. Nun, der Alte muß es ja wissen.

Landeshut. Im hiesigen „Stadtblatt“ ist folgende originelle Annonce zu lesen: Warnung! Mir ist meine Frau entlaufen, der eheliche Findex kann sie behalten. Warne hiermit vor Verbreitung falscher Aussagen. Für die Schulden, die meine Frau macht, komme ich nicht auf. A. Förster, Vogelkendorf.

Prosen (Kreis Jauer). Freitag mittag gegen 12 Uhr ist ein uralter Baumstumpf im Prosen Park dem Einfluß der Witterungsverhältnisse zum Opfer gefallen. Wegen des anhaltenden Regens und infolge des aufgewachten Erdbodens und zugleich wegen der eigenen Schwere der Äste und Belaubung stürzte die kolossale Pappel, an der die Röhne befestigt sind, unter donnerähnlichem Getöse, ein Stück Ufer mitnehmend, in den Teich. Das seltene Natursehensstück hat fünf Meter Stammumfang und dürfte wohl seit 1661 gestanden haben. Es wird bedeutender Arbeitskraft bedürfen, um die Pappel aus dem Wasser zu bringen.

Sprottau. Unter die Räder eines fahrenden Zuges geriet auf der Station Töplitz der Rangiermeister Schmann. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Bunzlau. Als Seltenheit ist es zu bezeichnen, daß der Ausmarsch unserer Schützen diesmal ohne König und Marschall erfolgen mußte. Der vor zwei Jahren König gewordene Tiefbau-Unternehmer Hölzel ist nach Afrika ausgewandert und der die Marschallwürde errungene Geschäftskreisende Hornig hat den Staub Bunzlau vor einiger Zeit ebenfalls von seinen Füßen geschüttelt.

Rauban. In Ostriechen stach ein Fabrikarbeiter seine Frau nieder, weil sie ihm frühmorgens Schnaps verweigerte. Darauf entfloß der Täter nach Böhmen.

Görlitz. Einen Doppelmordversuch machte Dienstag mittag der aus Breslau stammende Krankenwärter Seidel. Aus Eifersucht stach er ein 21-jähriges Mädchen, Marie Lange, sowie deren zukommende Tante, Frau Scholz nieder. Das Mädchen ist schwer verletzt, der Täter entfloß, wurde aber dann verhaftet.

Gleiwitz. An den sportlichen Vorführungen beim Kongreß für Volks- und Jugendspiele nahmen am Sonnabend auf dem Festplatz a. a. teil: Oberpräsident von Zebitz-Trübschler, Regierungspräsident von Schwerin, Unterstaatssekretär Holz, Dr. Hitz vom Kultusministerium, der Herzog von Ratibor mit Familie usw. An den Spielen beteiligten sich gegen 2000 Schüler. Abends fand im Konzerthause Kommerz statt mit turnerischen Vorführungen der Gleiwitzer. Um 9 Uhr fand eine Sitzung des Zentralausschusses statt. Um 11 Uhr nahm der Kongreß seinen Fortgang. Hierbei wurden verschiedene Vorträge gehalten, die eine rege Debatte hervorriefen. Um 1 Uhr fand ein Festzug durch die Stadt unter Beteiligung von 180 Vereinen nach dem Festplatz statt. Um 3½ Uhr begannen die Vorführungen, zu denen wieder die Vertreter der Stadt, der Behörden usw. erschienen waren. Auf dem Festplatz waren gegen 30000 Menschen anwesend. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg sandte dem Landtagsabgeordneten von Schenkendorf, dem bekannten Förderer der Volks- und Jugendspiele, für dessen Bericht über die Verhandlungen des in Gleiwitz stattgehabten Kongresses für Volks- und Jugendspiele ein Dankschreiben, in dem er betonte, daß ihm die Förderung der Jugendsfürsorge von jeher am Herzen gelegen habe.

Oppeln. Beim Baden in der Winske, einem Nebenarm der Oder, sind am Sonnabend der Regierungsekretär Maciejewski und sein Sohn ertrunken; sie waren bei dem Hochwasser in eine Untiefe geraten. Tags darauf sollte der Verunglückte die silberne Hochzeit feiern.

Zu die M ful sei zu nin bei ben 2 mit die Bil Sti Rüd hätt gebe Bi ist a der ; vorle ging, denf telegi „Die Dstun wirtse Wolke Grup meche künne Als Stg.“ Staats seine G und b Ein macht staatlid daraus strener Unmah, bezeichn ohne d Das Bl andern auf der staaten in aller Kompre freisen P man v Stonerg Wert b nicht ab Der St oder Fre die Gru auch dan Blatt rä als Nach Die M auch der Amts v.